



Die Freiheit

Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19112, Fernsprecher: Amt Norden 2403 und 2404.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19117, Fernsprecher: Amt Norden 9708.

Die „Freiheit“ erscheint dreimal täglich, morgens und nachmittags, am Sonntag und Feiertagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin monatlich 2 M. Für die Erstattung auswärtiger Bestellungen ist vorherige Einleitung der Bezugsgebühr erforderlich. — Die „Freiheit“ ist im ersten Nachtrag der Postbeschlüsse für 1919 eingetragen und kostet bei direktem Postbezugs ohne Bestellgebühr monatlich 2 M., bei Zustellung unter Streifenband 4 M.

Berliner Organ

Inserate kosten die Nebengespaltene Nonpareille ober deren Raum 70 Pf. „Kleine Anzeigen“ des festgedruckten Wort 30 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf. Die dreispaltige Reklameweite 3 M., Teuerungszuschlag 20 %. Bei Familienanzeigen, Versammlungsanzeigen von Gewerkschaften und politischen Organisationen fällt der Teuerungszuschlag erst Insetale für den darauf folgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr abends bei der Expedition, Schiffbauerdamm 19, aufgegeben sein.

der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Jahrgang 2

Dienstag, den 7. Januar 1919

Nummer 12

Die Verhandlungen dauern fort!

Demonstrationen in der Siegesallee und der Wilhelmstraße. Vereinzelt Schießereien im Osten Berlins.

Die Lage.

Die Situation hat seit gestern nacht sich nicht wesentlich geändert. Die Verhandlungen wurden bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt und werden heute um 11 Uhr wieder aufgenommen. Der Zentralvorstand der U. S. P. D. hat für heute nicht zum Massenstreik aufgefordert. Die Arbeiter sollen in den Betrieben Vormittag eine eventuelle neue Parole abwarten. Die Aufforderung in der „Roten Fahne“ trägt, so viel wir wissen, die Unterschrift des Zentralvorstandes der U. S. P. D. zu Unrecht. Die Lage bleibt äußerst gespannt. Doch darf man hoffen, daß die Verhandlungen zu einer weiteren Entspannung führen werden. Wir wiederholen unsere Aufforderung, daß die Anhänger aller Parteien die Verhandlungen nicht durch Aktionen auf eigene Faust stören sollen. Es muß vermieden werden, daß aufs neue Bruderblut fließt.

In der Siegesallee.

Die revolutionäre Spannung hat noch nicht nachgelassen. Schon von Tagesgrauen ab füllten sich wieder die Straßen mit Menschen. An allen Stellen bildeten sich kleine Versammlungen, die die Ereignisse besprachen. Die Arbeiter, die in den Morgenstunden wieder in die Betriebe gegangen waren, verließen diese bald in geschloffenem Zuge.

Die Siegesallee ist auch heute wieder der Sammelplatz der revolutionären Arbeiter und Soldaten. Schon von 9 Uhr ab strömten die Menschenmassen herbei. Die einzelnen Betriebe gruppierten sich um irgendein Standbild eines Hohenzollernkönigs. Es waren vertreten die Arbeiter der Artilleriewerkstatt Süd, die ein Schild mit sich führten mit der Aufschrift: „Alle Rechte den Arbeiter- und Soldatenräten!“ Dann das Dynamitwerk Siemens-Schubert, die Arbeiter von Spitz u. Co. Das Elmo-Werk. Später rückten in geschlossener Kolonne die Arbeiter der Hauptwerkstätte der Groß-Berliner Straßenbahn heran. Weiter sind in der Siegesallee vertreten die A. E. S., Abt. Hennigsdorf, die Ebdow-Werke, die Samson-Werke, die Firma Stolzenberg, die Bergmannschen Elektrizitätswerke, die Sabatnia Flugzeugwerke, die Turbinenfabrik A. E. W., die Vorhag-Werke Legel, die Löwe-Werke in Charlottenburg, das Imperator-Werk Wittenau.

Gegen 11 Uhr wogte in der Siegesallee eine große Menschenmasse auf und nieder. Auch die Arbeiter der Schwarzkopf-Werke waren wieder besonders stark vertreten. Wieder wogte über der Menge ein Meer von roten Fahnen.

Vor dem Reichskanzlerpalais.

Auch vor dem Reichskanzlerpalais versammelten sich im Laufe des Vormittags große Menschenmassen. Sie sind aber heute bei weitem nicht so stark vertreten wie gestern. Auch heute tritt das bürgerliche Element wieder stark in den Vordergrund, besonders scheinen die Arbeiterkassen wieder auf dem Plan zu stehen. Vereinzelt wogte auch auf Scheidemann werden ausgebracht. Gegen 11 Uhr bekommen die Anhänger Scheidemanns neuen Zugs. Von den Fenstern aus wird ein Flugblatt an die Menge verteilt, das zu hartem Kampfe gegen die Anhänger Scheidemanns auffordert. Diese werden als Vörder bezeichnet; sie sollen gestern die Sicherheit in den Straßen zerstört haben. Dem steht aber entgegen, daß auch die Garden Scheidemanns ein sehr herausforderndes Gebahren an den Tag gelegt haben.

Die Sicherheit Unter den Linden und Friedrichstraße am gestrigen nachmittag ist von ihnen direkt provoziert worden. Das Verächten und Ausgrenzen, die dem Vorgang beizuwohnen. Ein Krupp von Bewaffneten sprang ahnungslos unter die Menge, rief „Nach Scheidemann“, „Nieder mit Spartakus“ und richtete die Gewehräufe drohend auf die Menge. Gerade die Sprache, die durch

Reben und Flugblätter vom Reichskanzlerpalais aus erzeugt wird, gleich Gel ins Feuer. Wenn man für Friede und Ordnung ist, dann sollte man nicht bei jeder Gelegenheit die brutale Sprache der früheren Reichstäter reden, sondern vielmehr versuchen, das Feuer zu dämpfen. Man muß auch mit der Nacht bez. andern rechnen. Denn auch in ihnen lebt ein entschlossener Wille, der nicht einfach ignoriert werden kann.

Vor allem sind es die unter dem Scheidemannanhang befindlichen bürgerlichen Elemente, die die Versammelten zu rücksichtslos und brutalem Vorgehen gegen alles aufrufen, was nicht für Ebert-Scheidemann ist. Wir haben heute viele, besser gekleidete Herren, die mit starken Krawattenbinden gegen die Regierung vom Leder zogen, weil sie die unglücklichen Arbeiterklasse nicht schon während der Nacht mit Maschinengewehren und Handgranaten niedergeschüttelt habe. Unter den Herren sind viele Korpsstudenten zu sehen, wie denn überhaupt die Studenten auch gestern mit zu den Hauptstüben der Ebert-Scheidemann-Regierung zählten. Viele von ihnen ließen sich in der Volkstruppe wo das Waffendepot der Ebert-Regierung sich befindet, bewaffnen. Von vielen Fenstern des Wilhelmplatzes sieht man Maschinengewehre ragen. Alle Häuser sind mit Kampfruppen besetzt. Vormittags gegen 10 Uhr zog ein besonderer Trupp aus und besetzte das Dach des Brandenburgertores. Ein Maschinengewehr ist drohend nach der Siegesallee gerichtet.

Truppen-Zusammenziehungen.

Uns wird mitgeteilt, daß die Garde-Kavallerie-Schützen-Division in den südlichen Berliner Vororten (Dankwitz, Groß-Vichterfelde, Mariendorf) Quartier macht unter dem Vorgeben, sich auf der Durchreise nach dem Osten zu befinden, um dort den Grenzschutz zu übernehmen. Bei der Division ist jedoch die Auffassung verbreitet, daß die Truppen am Schluß der Nationalversammlung zusammengezogen werden.

Die Straßenkämpfe.

Über den Umfang der gestrigen Straßenkämpfe läßt sich auch heute noch nicht ein genauer Ueberblick gewinnen. Es haben Kämpfe vor dem Reichskanzlerpalais, vor dem Kriegsministerium und in der Köpenicker Straße bei der Bionierkaserne stattgefunden. Bei den Kämpfen um das Kriegsministerium, die gestern nachmittag gegen 2 Uhr beim Vorüberziehen eines Zuges revolutionärer Arbeiter von den bewaffneten unabhängigen Scheidemanns provoziert worden sind, und wobei auch von den Fenstern des Kriegsministeriums aus auf die Straße herabgeschossen worden sein soll, ist es zu einer Einigung dahingekommen, daß das Kriegsministerium paritätisch besetzt werden soll. Neben 20 Anhängern der Scheidemann-Regierung verließen 20 Anhänger der revolutionären Arbeiterkassen Berlins ihren Posten. Die Besetzung des Reichskanzlerpalais steht unbedingt auf Seite der Regierung.

Auch die Gardepioniere in der Köpenicker Straße haben sich im Laufe des gestrigen Tages für die Regierung erklärt. Bei anderen Berliner Truppenkörpern besteht keine Neigung, sich aktiv an der Ausrottung der Streitigkeiten zu beteiligen. Man will vielmehr Gerechtigkeit bei Fuß stehen. Auch die Volksmatinedivision soll beschlossen haben, eine neutrale Haltung zu bewahren. Biesel Tote und Verwundete es im Laufe des gestrigen Tages gegeben hat, läßt sich heute noch nicht feststellen.

Der Kampf um die Bionierkaserne.

Während der Nacht ist es bei der Bionierkaserne in der Köpenicker Straße zu Kämpfen gekommen. Bei der Telegrammen-Union berichtet, sollen Angehörige des 8. Garde-Regiments zu Fuß mit Maschinengewehren und Handgranaten gegen die Bionierkaserne vorgegangen sein. Der Hauptkampf soll sich um das Proviantdepot abgespielt haben. Nach einer anderen Mitteilung sollen es Matrosen gewesen sein, die gegen die Bionierkaserne vorgegangen sind. Es heißt, daß von den Bionieren im Laufe des

gestrigen nachmittags einige Matrosen verhaftet worden sind. Diese sollten auf gutlichen Wege freigelassen werden. Da sich die Bioniere auf Verhandlungen nicht einließen, gingen die Matrosen mit leichten Gewehren und Maschinengewehren gegen die Kaserne vor. Die Bioniere sollen mit Minenwerfern beantwortet haben. Man hörte in den Nachtstunden das Krachen der Artilleriegeschosse in fast allen Berliner Stadtteilen. Es sind ungefähr acht bis zehn Schüsse abgegeben worden.

Die Bewaffnung der Rechtssozialisten.

Vor dem Reichskanzlerpalais hielt gegen 12 Uhr ein Soldat eine Ansprache, in der er die Anhänger der Scheidemann-Regierung aufforderte, nach der Mienenkaserne in der Invalidenstraße zu gehen, um sich dort Waffen zu holen. Dort bekämen sie auch einen Waffenschein. Der Soldat erklärte, daß sie vier Jahre tapfer an der Front gekämpft hätten und daß es ihnen auch in Berlin nicht schwer fallen würde, die Spartakisten niederzuschlagen. Er forderte auf, die Kinder aus den Demonstrationszügen zu entfernen. Die Menschenmenge vor dem Reichskanzlerpalais ist inzwischen stark angeschwollen. Der Aufforderung zur Bewaffnung leistete viele Folge.

Soldaten gegen das Blutvergießen.

In einer Massenversammlung der Garnison Frankfurt a. O. unter freiem Himmel wurde folgende Resolution beschlossen:

Die Demonstrationsversammlung der gesamten Garnison Frankfurt a. O. protestiert auf das energischste gegen die Kundgebung der Soldatenräte Frankfurt a. O. an die Volksbeauftragten in der über den Kopf der Garnison hinweg energische Schritte gegen die angeblide Anarchie in Berlin und in den Kohlengebieten verlangt werden. Wir weisen mit Entrüstung die schamlose Verhöhnung der Offiziers-Soldatenräte zum neuen Blutvergießen gegen die revolutionären Arbeiter und Soldaten Berlins und gegen das jahrelange von den Kohlenbaronen ausgeübte Bergwerksproletariat zurück. Die Masse des Volkes erwartet nicht neues Blutvergießen, sondern sofortige revolutionäre Arbeit, Sozialisierung unserer Industrie, Ausbau der Arbeiterräte, Vorseitigung der Kommandogewalt der Offiziere, Abschaffung aller Rangabzeichen, völlige Demobilisierung, Bildung einer proletarischen Sicherheitswehr.

Nieder mit dem Kapitalismus und seinen Helfershelfern.

Es lebe die soziale Weltrevolution.

Ein Aufruf der Rechtssozialisten.

Die Rechtssozialisten verbreiten einen neuen, in den härtesten Ausdrücken abgehaltenen Aufruf an ihre Anhänger. Es wird darin erzählt, daß kurz nach Eintritt der Dunkelheit die Ueberraube der Reichskasse gefordert wurde: Unter nichtwirdigem Mißbrauch der weihen Fahne, die sie mit sich führten, eröffneten die Spartakisten jedoch bereits vor Ablauf der Frist den Feuerangriff, welcher abgeschlagen wurde.

Dann geht es weiter: Wir müssen jetzt den uns aufgezwungenen Kampf aufnehmen! Erscheint am Dienstag wieder in Berlin vor dem Hause der Reichsregierung. Ihr müßt jetzt bereit sein, Euch mit Eurer ganzen Person für die revolutionäre Ordnung einzusetzen. In diesem Zweck fordern wir Euch auf, eine freiwillige republikanische Schutzwehr zu bilden, bringt Eure Partei- und gewerkschaftliche Legitimation mit. Nähere Anweisungen werden Euch gegeben. Wir dürfen nicht eher ruhen, als bis die Ordnung in Berlin wiederhergestellt und dem ganzen Volke der Genug der revolutionären Erzeugnisse gesichert ist. Nieder mit den Räubern und Verbrechern! Doch die sozialistische Republik! Wir dächten, es wäre klüger, die Verhandlungen nicht zu stören und ihren Ausganga abzuwarten.

